

Pfingstsonntag (15.05.2005)
Vikar Stefan Hradetzky über Joh. 16, 5-15

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

Liebe Gemeinde,

gehen wir einmal zurück zu den Anfängen des christlichen Glaubens, zurück in die Zeit Jesu. Damals wußten die Jünger noch nichts von Kirche im heutigen Sinn, und auch nicht, welche großen Auswirkungen das Leben, der Tod und die Aufrstehung Jesu haben würden. Dafür aber durften sie Jesus selbst erleben: Wie er mit ihnen unter Bäumen saß und über Gott und die Welt diskutierte, wie er Wasser in Wein verwandelte, Lazarus zum Leben erweckte - wie sehr würden wir uns manchmal wünschen, das auch zu erleben. Wenigstens für einen Tag. Einmal mit eigenen Augen sehen - und glauben können. Aber auch für die Jünger war es nicht ganz so leicht. Denn es kam der Tag, an dem Jesus sich von ihnen verabschiedete. Der, der ihnen so viel gegeben hatte, sollte nicht mehr bei ihnen sein? Freilich hatte er nur "auf Wiedersehen" gesagt - und im wörtlichen Sinne meinte er damit "wir begegnen uns wieder". Aber wie schwer muß es für die Jünger gewesen sein, das zu hören und ihn tatsächlich gehen zu lassen! Vom Abschied Jesu handelt auch der Predigttext aus Johannes 16.

Lesung: Joh. 16, 5-15

Jetzt aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat; und niemand von euch fragt mich: Wo gehst du hin? Doch weil ich das zu euch geredet habe, ist euer Herz voll Trauer. Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist gut für euch, dass ich weggehe. Denn wenn ich nicht weggehe, kommt der Tröster nicht zu euch. Wenn ich aber gehe, will ich ihn zu euch senden. Und wenn er kommt, wird er der Welt die Augen auftun über die Sünde und über die Gerechtigkeit und über das Gericht; über die Sünde: dass sie nicht an mich glauben; über die Gerechtigkeit: dass ich zum Vater gehe und ihr mich hinfort nicht seht; über das Gericht: dass der Fürst dieser Welt gerichtet ist. Ich habe euch noch viel zu sagen; aber ihr könnt es jetzt nicht ertragen. Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, wird er euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht aus sich selber reden; sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. Er wird mich verherrlichen; denn von dem Meinen wird er's nehmen und euch verkündigen. Alles, was der Vater hat, das ist mein. Darum habe ich gesagt: Er wird's von dem Meinen nehmen und euch verkündigen.

Ich habe mich zuerst sehr über diesen Bibeltext gewundert. Er beschreibt, welche Wirkungen der Heilige Geist haben wird, wenn er auf der Erde zu wirken beginnt. Damit der Geist kommen kann, muß Jesus erst einmal zu seinem Vater zurückkehren, so heißt es hier. Das können wir noch einigermaßen nachvollziehen - deshalb feiern wir Himmelfahrt. Aber dann wird es schwierig. Denn, so sagt Jesus, der Geist wird uns die Augen auftun. Und er nennt drei Dinge, über die uns der Heilige Geist Klarheit verschaffen wird:

*über die **Sünde**: dass sie nicht an mich glauben;*

*über die **Gerechtigkeit**: dass ich zum Vater gehe und ihr mich hinfort nicht seht;*

*über das **Gericht**: dass der Fürst dieser Welt gerichtet ist.*

Was damit gemeint ist, ist selbst für den Theologen eine harte Nuß zu knacken. Ich will es zumindest versuchen.

Mit dem ersten Punkt, der Sünde, sind nicht schlechte Taten oder moralische Verfehlungen gemeint. Sünde gibt es im heutigen Sprachgebrauch nur noch Verkehrs- oder Diätsünde; Bagatellen und Kavaliersdelikte also. Hier ist etwas anderes gemeint. Denn Sünde ist etwas, das nicht nur oberflächlich aus einzelnen Taten besteht - Sünde ist der Grundzustand der Welt, in der wir leben. Sünde, das bedeutet: Trennung, Geschiedensein von Gott. Das Sein-wollen wie Gott, das ohne Gott auskommen wollen und sich auf die eigene, menschliche Kraft verlassen - das meint hier der Begriff Sünde. Die Geschichte lehrt uns, daß immer da, wo der Mensch sich selbst an die Stelle Gottes setzt, auch oft großes Unheil geschieht. Daß wir uns dessen bewußt werden und uns neu auf die Suche nach Gott machen, ist eine Wirkung des Heiligen Geistes.

Zweitens wird uns der Geist vermitteln, was Gerechtigkeit ist. Damit ist etwas ganz anderes gemeint, als wir zunächst vermuten. Gerechtheit meint hier, daß es gut und richtig ist, wenn Jesus zu seinem Vater zurückkehrt. Denn damit vollendet sich seine Sendung, sein Auftrag. Er, der von den Menschen angeklagt und zu Unrecht zum Tode verurteilt wird, wird durch Gott ins rechte Licht gerückt: Am Ostermorgen besiegt Gott durch die Auferstehung Jesu die menschliche Ungerechtigkeit. Das leere Grab wird zum Symbol für Gottes Nein gegenüber dem Tod. Das ist Gerechtigkeit, wenn Jesus als der Lebendige neben seinem Vater auf dem Thron sitzt.

Drittens wird uns der Geist die Augen über das Gericht öffnen, daß der Fürst dieser Welt gerichtet ist. Das Gericht, von dem hier die Rede ist, gilt nicht uns. Es gilt dem Durcheinanderbringer, dem Geist, der stets verneint, der Zweifel und Zwietracht sät. Dem Diabolus, dem Teufel, dem Feind des Lebens. Die Wahrheit, die uns der Heilige Geist über ihn lehrt ist: Er ist besiegt! Am Kreuz von Golgatha hat Gott die Macht des Widersachers ein für alle Mal durchbrochen, das Urteil über ihn ist gesprochen. Was wir erleben, sind noch die Zuckungen seines Todesklampfes - aber sein Ende ist besiegelt. Gott ist stärker als alles

Unheil dieser Welt, das versucht, die Menschen in seinen Bann zu ziehen und sie zu verführen. Diese Gewißheit gibt uns der Geist Gottes.

Sie merken, daß das nicht gerade leichte Kost ist. Aber es geht eben nicht nur um Symptome, um die eine oder andere Schattenseite menschlichen Daseins auf der Erde - hier geht es um die Grundstrukturen der, so könnte man sagen, geistlichen Weltordnung. Und sie liegt eben nicht, wie so oft und gerade in letzter Zeit beansprucht wird, in Menschenhand, sondern in Gottes Hand.

Natürlich ist die Herrschaft Gottes für unser Auge manchmal schwer zu erkennen. Natürlich würden wir uns wünschen, daß der Geist Gottes noch stärker wirkt, die Welt sichtbarer positiv verändert und auch uns mehr Trost, Kraft und Lebendigkeit schenkt. Vieles liegt sicher nicht in unserer Hand. Aber uns gilt die Verheißung Jesu, daß er auch uns seinen Geist schenkt.

Der Heilige Geist ist nichts anderes als Jesus selbst, der in uns lebt. Er möchte uns nah sein in unserem Leben, möchte uns die Liebe Gottes ganz nahe bringen. Im Heiligen Geist ist Gott selbst bei uns. Er will uns Kraft geben, will uns stärken, will uns zurüsten, daß wir die Welt im Sinne Gottes mitgestalten. Aber der Heilige Geist ist kein Marionettenspieler. Er zwingt uns nicht gegen unseren Willen. Er klopft leise an, wie ein Gentleman. Er will die Kraft unseres Lebens sein - und unserem Glauben Flügel verleihen.

Stellen sie sich ein faszinierendes Bauwerk vor. Ein Kunstwerk menschlicher Perfektion, das die Menschen begeistert staunen läßt. Es ist 73m lang und fast 80m breit. Es hat 220 Fenster. 555 bis 850 Menschen haben darin Platz. Würde man das Bauwerk auf eine Waage stellen, würde sie - wenn sie groß genug wäre - 560 Tonnen anzeigen. Das ist ungefähr so viel wie 20 Blauwale wiegen. Könnte das vielleicht eine Kirche sein? Nein. Denn ich habe noch nie eine Kirche mit 22 Rädern gesehen - die sind unter dem Bauwerk befestigt. Und jetzt kommt das Unglaubliche: Dieser Koloss kann fliegen, und zwar 15.000 km Nonstop mit einer Höchstgeschwindigkeit von bis zu 850 km/h. Das Bauwerk, von dem die Rede ist, ist der neue Airbus A380.

Vor wenigen Wochen hatte das technische Wunderwerk seinen Jungfernflug, über den die Medien weltweit als Großereignis berichtet haben. Für uns ist es normal geworden, daß Flugzeuge fliegen können - auch wenn beim Airbus die Dimensionen ungewöhnlich sind. Aber erklären sie mal einem Menschen, der noch nie ein Flugzeug gesehen hat, daß dieses

Ungetüm aus Stahl und Kunststoff mit seinen 560 Tonnen fliegen kann. Für einen Menschen aus dem Mittelalter oder einen Ureinwohner ist das schlicht unglaublich. Man könnte man vielleicht erklärend hinzufügen, daß das Gewicht des Flugzeugs etwa dem Gewicht von 20 Blauwalen entspricht. Aber 20 fliegende Blauwale kann man sich auch nicht gerade leichter vorstellen. Auf der Website des Flugzeugherstellers Airbus unter <http://www.airbus.com> findet sich vielleicht des Rätsels Lösung. Der Slogan, mit dem dort das Riesen-Flugzeug vorgestellt wird, lautet: **Seeing is believing**, Sehen ist glauben. Man muß es offenbar tatsächlich sehen und erleben, daß es fliegen kann - nur davon zu reden, reicht nicht.

Und damit kommen wir vom Flugzeug zurück zur Kirche. Auf der ganzen Welt feiern die Christen Pfingsten. Die weltweite Kirche ist auch so ein Gigant, so ein riesiger Koloss. Für manchen, der die Kirche nur als starre Institution wahrnimmt, ist es unvorstellbar, daß diese Kirche "fliegen" kann, daß sie sich bewegen kann, daß Leben in ihr steckt, daß Gott selbst in ihr am Werk ist.. Und sie bewegt sich doch. Denn was für ein Flugzeug die Triewerke sind, das ist für die Kirche der Heilige Geist. Er ist die Kraft, die die Kirche lebendig macht, sie vorwärts treibt, sie mit Leichtigkeit fliegen läßt. Seit zweitausend Jahren ist das Langstrecken-Kirchenschiff schon Nonstop unterwegs. Sicher gabe es Turbulenzen und Navigationsfehler, gelegentlich beschwerten sich die Passagiere zu recht über die fade Kost, die ihnen vom Bordpersonal manchmal gereicht wird. Aber im Grunde ist es das Werk des Heiligen Geistes, daß es die Kirche überhaupt gibt.

Wo die Kirche allerdings nicht aus dieser Kraft des Geistes lebt, ist sie wie ein Flugzeug ohne Triebwerke. Sie steht nutzlos in der Gegend herum und setzt Moos an, anstatt die Menschen zu bewegen, so wie Jesus es tat. So eine Kirche spricht niemanden mehr an. Der Heilige Geist ist das Triebwerk, die treibende Kraft, die die Kirche belebt, sie weltweit handlungsfähig und lebendig macht.

Über den Slogan von Airbus: **Seeing is believing**, sehen ist Glauben, können Christen an Pfingsten nur müde lächeln. Wie arm wären wir, wenn wir nur das glauben könnten, was wir vor Augen sehen! Durch den Heiligen Geist ist es umgekehrt. Der Slogan der Kirche müßte heißen: **Believing is seeing**, Glauben heißt sehen. Denn der Geist öffnet uns die Augen für Gottes Wirklichkeit, für Gottes Kraft und Macht. Sie ist in dieser Welt mächtig am Wirken und wird die Welt weiterhin verändern. Wenn die Kirche sich an die Kraft des Geistes erinnert - dann werden gewaltige Kräfte frei. Pfingsten war nicht gestern oder vor

zweitausend Jahren - Pfingsten ist heute. Der lebendige Gott ist König und Herr dieser Welt.
Durch seinen Geist lebt er auch in uns.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft bewahre unsere Herzen und
Sinne in Christus Jesus. Amen.

Geschrieben 2005 von Vikar Stefan Hradetzky.
Kontakt und Online-Predigtarchiv: <http://www.hradetzky.de>
Bibeltexte: © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Dieser Text unterliegt der Creative Commons License
"Attribution-Noncommercial-Share Alike 2.0 Germany "



Sie dürfen den Inhalt vervielfältigen, verbreiten, öffentlich aufführen und Bearbeitungen anfertigen, solange Sie folgende Bedingungen einhalten:

Sie müssen den **Namen des Autors nennen**, Stefan Hradetzky. Die verwendeten Inhalte dürfen **nicht für kommerzielle Zwecke** verwendet werden. **Weitergabe unter gleichen Bedingungen**: Wenn Sie diesen Inhalt bearbeiten oder in anderer Weise umgestalten, verändern oder als Grundlage für einen anderen Inhalt verwenden, dann dürfen Sie den neu entstandenen Inhalt nur unter Verwendung identischer Lizenzbedingungen weitergeben. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieser Inhalt fällt, mitteilen.

Jede dieser Bedingungen kann nach schriftlicher Einwilligung des Rechtsinhabers aufgehoben werden. Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts und Rechte Dritter bleiben hiervon unberührt.

Weitere Informationen siehe: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/2.0/de/deed.de>